

Bericht zur POLIN Meeting Point 2019 Sommerschule
19.08.-01.09.2019

Die diesjährige Edition der POLIN Meeting Point Sommerschule hatte die Emigration polnischer Juden zwischen den Jahren 1881 bis 1939 zum Thema. Wie voriges Jahr kamen auch dieses Mal die studentischen Teilnehmer*innen aus insgesamt vier Ländern: dem Gastland Polen, der Ukraine, Israel und Deutschland. Das Zusammenkommen dieser Vielfalt an individuellen Erfahrungen sowie kulturellen Hintergründen machte die Sommerschule zu einem bedeutsamen Erlebnis interkulturellen Dialogs und gemeinsamen Forschens. Viele der Teilnehmer*innen, insbesondere diejenigen, die aus Polen und Israel kamen, hatten durch ihre Familiengeschichten einen engen Bezug zum Thema der Emigration polnischer Juden und Jüdinnen, was die Beschäftigung mit diesem Thema greifbarer, aber auch emotional herausfordernd machte. Das vom POLIN Museum erarbeitete Bildungsprogramm ermöglichte uns, die Geschichte der Emigration polnischer Juden und Jüdinnen im 19. und 20. Jahrhundert auf eine vielschichtige und tiefgründige Weise zu studieren und zu reflektieren. Dies ist neben den kritischen Diskussionen wissenschaftlicher Arbeiten und der Bekanntmachung mit der Dauerausstellung des POLIN Museums, vor allem den Tagesausflügen in die Hafenstadt Gdynia und zur Gedenkstätte Treblinka sowie den Stadt- und Museumsführungen in Warschau zu verdanken.

Im Fokus des Bildungsprogramms standen die Expert*innen-Vorträge, auf die sich die Teilnehmer*innen mithilfe eines Readers vorbereiteten und die stets mit einer anschließenden Diskussions- und Fragerunde abschlossen. Die Gespräche wurden überwiegend mit universitären sowie außeruniversitären Forscher*innen aus Polen, Israel und Deutschland geführt. Dabei bekamen die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, einen Einblick in die Forschungsergebnisse zu den Ursachen der Migration polnischer Juden und Jüdinnen aus Polen sowie ihre Auswirkung auf die jeweiligen Zielländer zu erhalten.

Zuzüglich zu der diskursiven Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Arbeiten und Vorträgen wurde das vermittelte Wissen durch die Museumsausstellungen, Ausflüge und Stadtführungen gewissermaßen „zum Leben“ erweckt. Wir besichtigten ehemalige Stätte jüdischen Lebens in Warschau und unterhielten uns mit Mitgliedern der gegenwärtigen jüdischen Gemeinde über die heutige Situation ihrer Religionsgemeinschaft in Polen. Die Stadtführungen im Zentrum Warschaus, dem Stadtteil Muranów, dem jüdischen Friedhof auf der Okopowa Straße und dem Jüdischen Historischen Institut waren äußerst informativ und bewegend. Um ein Beispiel zu

nennen: Eine Gasse in der nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebauten Altstadt Warschaus trägt den Namen „Wąski Dunaj“. Dem Mythos zufolge habe die Gasse diesen Namen erhalten, da jüdische Betende im Mittelalter in ihren Gebeten immer wieder den Namen Gottes, „Adonai“, wiederholten. Indem wir auf die Spuren des früheren jüdischen Lebens in den Straßen, den Denkmälern und der Architektur Warschaus trafen, ist es uns geglückt, das Verständnis der Geschichte des jüdischen Lebens im Polen des 19. und 20. Jahrhunderts in ihrer regionalen und räumlichen Spezifität wahrzunehmen. Darüber hinaus stellten die Tagesausflüge zum Emigrationsmuseum in Gdynia und der Gedenkstätte Treblinka eine der einprägsamsten Erlebnisse der Sommerschule dar, die zum Einen auf die hoffnungsvolle und zum Anderen auf die dunkle Seite der Geschichte der Juden und Jüdinnen in Polen referieren.

Der Ausflug in die Hafenstadt Gdynia, in dem sich das einzige Museum Polens befindet, das dem Thema der Migration gewidmet ist, war einerseits dazu bestimmt, uns mit der allgemeinen Migrationsgeschichte Polens bekannt zu machen und gab uns außerdem die Möglichkeit, unsere, von der Ausstellung hervorgerufenen Eindrücke, dem Kurator*innen-Team des Museums mitzuteilen. Die Möglichkeit uns mit den Kurator*innen auszutauschen und so einen Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit zu erhaschen, erhielten wir nochmals als wir die im September 2019 im POLIN Museum eröffnete, temporäre Ausstellung „Gdynia – Tel Aviv“ mit einer der Ausstellungskuratorinnen besprechen konnten. Die Kuratorin sowie die Leiterin des Museums ließen uns an ihrer Idee hinter der Ausstellungskonzipierung teilhaben.

Die zweiwöchige Sommerschule endete mit einem Besuch beim Sabbat-Gottesdienst in der Nożek Synagoge – der einzigen Synagoge Warschaus, die vor sowie nach dem Zweiten Weltkrieg als jüdisches Gebetshaus funktionierte – sowie einem Abschiedsessen mit den Sponsoren der Sommerschule. Die Verzweigung der Emigrationsgeschichte polnischer Juden und Jüdinnen mit den während der Sommerschule besuchten Orten vergangenen, polnisch-jüdischen Lebens, stellt die Besonderheit der diesjährigen POLIN Meeting-Point Sommerschule dar.

Mehr über die 5. Edition der POLIN Sommerschule erfahrt ihr in [diesem Video](#).

Bericht von Eva Hückmann